

Spitze nach seinen Gesichte gerichtet und der Oberleib etwas vorgeschoben ist. Es ist bey dieser Gelegenheit nicht nöthig den Feind von neuen Fumpel zu stossen, sondern man macht eine streichende Finte S. 112.

Solte der Feind aber unsern inwendigen Stoß schlecht pariren und dergestalt nachstossen, daß man sich mit genauer Noth retten und im Rückgehn sich defendiren könnte, so gebraucht man künftig in besagte Blöße nur halb zu stossen fig. 2. XIX. Man hat hiebey diesen Vortheil, daß man mit leichter Mühe wieder zurück kommen und des Feindes Nachstoß pariren kan.

Das XXIII. Capitel

Von Schwachen und Starcken.

S. 122.

In der Ausübung unser Kunst hat man einen Unterschied zu machen unter einen schwachen und starken Feind. Die Parade wird das beste Hülfsmittel seyn uns solches anzuzeigen; Denn wenn wir z. E. des Feindes inwendigen Stoß schlecht pariren und unsern Contrepart flüchtig oder schwach befinden (weil auch ein Starcker so er flüchtig agirt anzusehen ist als ein Schwacher) so darf man sicher glauben, daß der Feind uns mit flüchtigen Finten tort zu thun sich bestens bestreben werde. Man wird sich daher nicht geringer Gefahr unterwerfen, wenn man sich wieder einläßt zu pariren, weil die vielen Finten nicht selten Ursache sind, daß sich auch ein geschickter Fechter verfahret und getroffen wird. Auf nachfolgende Manier wird man sich sehr vortheilhaft dawieder verwahren. Wenn der Feind, den wir vorher schwach befunden sich wieder beweget oder losgeheth; so hebt man ohne zu pariren die Hand in ganz Quarte und stößt fort. Man wird dadurch dem Feinde den Beweis auf den Hals spielen und für seinen Finten gesichert seyn, wie solches fig. 1. XVII. deutlich zeigt. Es ist bey diesem

R 2

Tempo